

Überblick sprachliche Stilmittel

Rhetorisches Mittel	Erklärung	Beispiel
Abwertung ²	Satz, der offensichtlich herabsetzen und abwerten soll.	Was ist wert, euer lächerliches Streben
Akkumulation ¹	Anhäufung von Wörtern ohne Nennung eines Oberbegriffs	„Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder.“
Allegorie ¹	Systematisierte Metapher, durch Reflektion zu erschließen	Justitia: Gerechtigkeit
Alliteration ²	Gleicher Anfangsbuchstabe in aufeinanderfolgenden Wörtern	Über Stock und Stein, Mann und Maus, bei Nacht und Nebel
Allusion ¹	Anspielung	Sie wissen, was ich meine.
Anakoluth ³	Die grammatische Bauform von Anfang und Ende eines Satzes stimmt nicht überein.	„Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank wird einem zuteil.“
Anapher ³	Wiederholung eines Wortes oder einer Wortgruppe am Anfang aufeinander folgender Sätze zur syntaktischen Gliederung und rhetorischen Verstärkung.	„ <i>Wer nie</i> sein Brot mit Tränen aß,/ <i>Wer nie</i> die kummervollen Nächte/ [...]“ (Goethe: „Harfenspieler“)
Anrede ¹	Hinwenden an den Adressaten	Meine Damen und Herren, ...
Anspielung ²	Hinweis in versteckter, beiläufiger Form	Ich will ja nichts verraten, aber...
Antiklimax ²	Steigerung vom Wichtigen zum weniger Wichtigen	Kein Tod, kein Leid, kein Beinbruch können ihn aus der Bahn werfen.
Antithese ³	Entgegenstellung: 1. als Gegenbehauptung zu einer These, 2. als stilistische Gegenüberstellung (Kontrastierung)	„Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.“ (Schiller: „Das Lied von der Glocke“)
Antonomasie ¹	Umbenennung	Barbarossa statt Friedrich I.
Aphorismus ¹	knapp formulierter Gedanke	Der Klügere gibt nach.

Apokope¹	Wegfall eines Wortes oder einer Silbe am Ende des Wortes; meist durch Apostroph verdeutlicht	Ich hab' dich, ich lass' dich
Apostrophe¹	Anrede von Dingen, Abstrakta, Göttern	„Mein Schwert!“, „Du böser Tod!“, „Ihr Götter!“
Archaismus¹	Veralteter sprachlicher Ausdruck	abhold
Asyndeton¹	Reihung ohne Konjunktionen	Er kam, sah, siegte.
Ausruf¹		Stirb!
Beispiel¹		beispielsweise
Chiasmus³	Die symmetrische Überkreuzstellung (spiegelbildliche Anordnung) von syntaktisch oder bedeutungsmäßig einander entsprechenden Satzgliedern zur Verdeutlichung einer Antithese.	„Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben.“ (Goethe: „Faust I“, Vers 558f.) „Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit.“ (Schiller: „Wallenstein“)
Chiffre¹	Zeichen, dessen Inhalt rätselhaft und letztlich nicht zu erfassen ist	„Ein Wort, ein Satz –: aus Chiffren steigen Erkanntes Leben“
Contradictio in adjecto³	Eine Sonderform des Oxymoron, bei dem ein Widerspruch zwischen Substantiv und adjektivischem Beiwort besteht.	„Die kleinere Hälfte.“ „Beredetes Schweigen.“
Correctio¹	Verbesserung eines Ausdrucks, der zu schwach erscheint	Die Schulaufgabe ist schlecht, ja geradezu miserabel.
Diminutiv¹	Verkleinerungsform	Äuglein, Häuschen
Ellipse³	Auslassung eines Satzteils, der zum Verständnis nicht unbedingt notwendig ist. In der Dichtung wird so oft ein gesteigertes Gefühl ausgedrückt.	„Je schneller, desto besser.“ „Jung gewohnt, alt getan.“ „Woher so ein Atem?“ (Schiller: „Fiesco“ m III/4)
Elision¹	Wegfall eines auslautenden unbetonten Vokals vor einem folgenden Vokal	Da steh' ich, hätt' ich doch

Emphase³	1. Nachdruck und Eindringlichkeit der Betonung und Gestik 2. Figur des uneigentlichen Ausdrucks	„Er ist ein Mensch“, d.h. – je nach Kontext – - ein schwacher, irrender Mensch oder - ein guter, edler Mensch
Epanalepse¹	Wiederholung eines Wortes oder Satzteiles, jedoch nicht unmittelbar hintereinander	Er lief und lief.
Epiphras¹	Umkehr der Anapher	Nicht jetzt, sagt er ... später, sagt er.
Epitheton ornans¹	Schmückendes Beiwort	göttergleicher Agamemnon
Euphemismus¹	Beschönigung; Verschleierung	„Dahinscheiden“ statt „Sterben“
Exclamatio¹	Änderung einer Aussage in einen Ausruf	„Hoch soll er leben!“
Figura etymologica¹	Verbindung eines Verbs mit einem stammverwandten Substantiv; auch: zwei Wörter gleichen Stammes	das Lernen lernen, Spiele spielen, Reden reden das Beste vom Besten
Geminatio¹	Unmittelbare Wiederholung eines Wortes (Duplicatio) oder Satzteiles (Repetitio)	rolle, rolle; „Mein Vater, mein Vater“
Hendiadyoin³	Ein Begriff wird durch zwei gleichwertige, mit „und“ verbundene Wörter ausgedrückt um die Aussage zu verstärken.	„Hilfe und Beistand“ „Betrübnis und Trauer“
Hyperbel²	Übertreibung, um etwas deutlich zu machen, z. T. bloßzustellen	Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt
Hypotaxe³	Im Gegensatz zur Parataxe eine kunstvoll geschachtelte Syntax, in der die Gedanken in Hauptsätze und abhängige Nebensätze gegliedert sind.	„Der jüngere Hausherr hatte, als der allgemeine Aufbruch begann, mit der Hand nach der linken Brustseite gegriffen, wo ein Papier knisterte, [...]“ (Th. Mann: „Buddenbrooks“)
Inversion¹	Umstellung von Satzgliedern, abweichend vom normalen	Ich begrüße Sie, meine Damen und

	grammatikalischen Gebrauch	Herren, am heutigen Abend!
Ironie¹	Es ist etwas anderes gemeint als gesagt.	Du siehst heute aber gut aus!
Katachrese¹	Vermengung von nicht zusammengehörigen Bildern	Der Zahn der Zeit, der schon manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.
Klimax³	Anordnung einer Wort- oder Satzreihe in kunstvoller Steigerung vom schwächeren zum stärkeren Ausdruck hin; vgl. Antiklimax = absteigende Stufenfolge	„Veni, vidi, vici.“ (Ich kam, sah, siegte.) „Heute back' ich, morgen brau' ich, übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind.“ („Rumpelstilzchen“)
Litotes³	Durch untertreibende Ausdrucksweise (Understatement) oder Verneinung des Gegenteils wird etwas betont.	„nicht übel“ für gut; „nicht gerade einer der Tapfersten“: ironische Umschreibung für feige
Metapher²	Bildhafter Ausdruck mit übertragener Bedeutung, kann nicht wörtlich genommen werden	Bücher verschlingen = sehr gerne lesen; er ist ein Rabenvater = schlechter Vater
Metonymie¹	Umbenennung, Übertragung	Goethe lesen, ein Glas trinken, Italien friert
Neologismus²	Wortneuschöpfung	Zuckerschlecker lecker; wirrflirrbunt
Onomatopoesie (Lautmalerei)¹	Lautmalerei bei Wortbildungen	Es knistert und knastert.
Oxymoron¹	Zusammenfügen entgegengesetzter Begriffe	alter Knabe, bittere Süße, beredtes Schweigen
Paradoxon³	Eine zunächst scheinbar widersinnige Behauptung, die aber bei genauerer Betrachtung auf eine höhere Wahrheit hinweist.	„Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren.“ (Matth. 10.39) „Es ist merkwürdig, wie wenig im Ganzen die Erziehung – verdirbt.“ „Das Leben ist der Tod, und der Tod ist das Leben.“

Parallelismus³	Im Gegensatz zum Chiasmus Wiederkehr derselben Wortreihenfolge in symmetrischer Konstruktion.	„Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee.“ „Gottes ist der Orient“ Gottes ist der Okzident!“ (J. W. Goethe: „Westöstlicher Divan“)
Parataxe³	Im Gegensatz zur Hypotaxe das Nebeneinanderstellen gleichberechtigter Hauptsätze.	„Der König sprach's, der Page lief;/ Der Knabe kam, der König rief: [...]“ (J. W. Goethe: „Der Sänger“)
Parenthese¹	Einschub	Ich möchte Ihnen – ich fasse mich kurz – über den Vorfall berichten.
Paronomasie¹	Wortspiel	Wir fürchten niemals Verhandlungen, aber wir werden niemals aus Furcht verhandeln.
Periphrase³	Umschreibung einer Person, einer Sache, eines Begriffs durch mehrere kennzeichnende Wörter.	„Jenes höhere Wesen, das wir verehren“ für Gott (H. Böll) „Ein Land, darinnen Milch und Honig fließt.“ (2. Mose 3,8)
Personifikation²	Persönliche Darstellung eines leblosen oder abstrakten Begriffs	König Fußball; das Fenster gähnt
Polyptoton¹	Wiederholung desselben Wortes in verschiedenen Flexionsformen	Homo homini lupus.
Polysyndeton¹	Aneinanderreihung gleicher Sätze oder Satzteile	„...und wiegen und tanzen und singen dich ein“
Rhetorische Frage³	Scheinbare Frage, weil keine Antwort erwartet wird. Sie verstärkt die Eindringlichkeit der Aussage.	„Wer glaubt denn das noch?“ „Sind wir nicht Männer?“
Symbol¹	„ein sinnlich gegebenes und fassbares, bildkräftiges Zeichen, das über sich selbst hinaus ... auf einen höheren, abstrakten Bereich verweist“ (Wilpert)	„Zauberwort“ in Eichendorffs Gedicht <i>Wünschelrute</i> ; „Sonne“ für „Gott“; „Wasser“ für „Leben“
Synästhesie³	Verschmelzung verschiedener Sinnesbereiche (Geruchs-, Gesichts-, Gehör- und Tastsinn) zur Steigerung der Aussage.	1. Umgangssprache: schreiendes Rot, heiße Musik 2. Dichtung: Die Brillengläser „waren so dick, dass die Augen ganz leise aussahen.“ (W. Borchert: „An diesem

		Dienstag“)
Synekdoche¹	Ein Teil steht für das Ganze.	„Klinge“ statt „Schwert“
Synkope¹	Ausfall eines kurzen Vokals im Wortinnern	ew’ger Friede
Unvollendeter Satz²		Oh, wenn sie doch...!
Vergleich²		Haare wie Gold; bettelarm
Widerspruch²		Interesselose Beflissenheit
Wiederholung³	Steigerung der Eindringlichkeit	„O Mutter! Was ist die Seligkeit“ O Mutter! Was ist die Hölle?“ (G. A. Bürger: „Lenore“)
Wortspiel^{2,3}	Zusammenstellung gleichlautender oder ähnlicher Wörter von verschiedener oder entgegengesetzter Bedeutung	Ich habe den Saal schon voller und leerer gesehen, aber so voller Lehrer noch nie.
Zeugma¹	Verbindung von Substantiven durch ein Verb, das zu jedem einzelnen, nicht aber zu beiden passt	Er schlug das Fenster und den Weg zum Bahnhof ein.
Zitat¹	Textübernahme (Wort, Satz, Abschnitt)	der Ausdruck „bunte Büsche“ (Z. ...)

Quellen*:

¹Winkler, Werner. 2011. *Abitur-Wissen Deutsch: Prüfungswissen Oberstufe*. Freising: Stark.

²Achhammer & Gebhardt (Hrsg.). 1997. *Deutsch Training*. Freising: Stark.

³Mettenleiter, Peter & Stephan Knöbl (Hrsg.). 1991. *Blickfeld Deutsch*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

*Die in der Tabelle durch eine Hochzahl angegebenen Quellen beziehen sich jeweils auf die gesamte Zeile.